

Liebliche Zaungäste

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **29 (1954)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102685>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

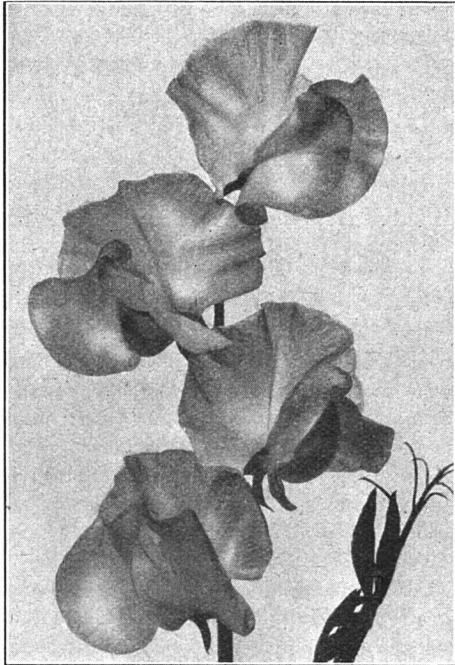
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebliche Zaungäste

So ein Gartenzaun erhält mancherlei Besuch. Im Frühsommer sind es die Kinder der Umgegend, die mit lustvollen Blicken zwischendurch und darüber gucken. Die saftigen Erdbeeren haben es den Leckermäulern angetan. Als erfreuliche und dankbare Zaungäste sind die Sonntags-Spaziergänger zu



nennen, die ihren Schritt unversehens hemmen, einen bewundernden Blick über die Gartenumzäunung werfen und mit spontanen Ausrufen ihrem Entzücken über den gepflegten Garten Ausdruck verleihen. Ein angenehmer Zaungast endlich ist der uns wohlgesinnte Nachbar, mit dem so gut Meinungs-

austausch zu pflegen ist. Liebliche Zaungäste schließlich sind sicherlich die Edelwicken, viel angenehmer als etwa stacheliges Gestrüpp. Lieblich sind sie wegen ihrer herrlichen Blumen in den berückendsten Farben, und angenehm, weil sie niemandem weh tun, leicht in Ordnung zu halten und zu pflegen sind. Die Edelwicken stellen allerdings einige besondere Lebensansprüche. Zu große Sonnenhitze vertragen sie nicht gut. Sie sind der Morgensonne hold. Der Boden muß tiefgründig gelockert und nahrhaft sein. Wenn dann die Edelwicken noch stets genügend Feuchtigkeit vorfinden, sprießen sie bis zu 2 Metern Höhe und entlocken den dünnen Trieben eine Unzahl von Blütenknospen, die zum Sträußeschneiden anregen. Diesem angenehmen Vergnügen darf nach Herzenslust gefrönt werden. Je mehr Blumen man pflückt, desto unerschöpflicher ist der Blütensegen.

Es ist nun Zeit, die Wickensamen dem Zaune entlang in das tiefgründig gelockerte und gutgedüngte Erdreich zu legen. Die erbsenartigen Samen werden im Abstand von etwa 10 Zentimetern ausgelegt und etwas mit guter Erde zugedeckt. Zu späte Aussaat zeitigt nicht mehr denselben guten Erfolg. Man kann auch in Töpfe säen und später an Ort und Stelle auspflanzen. Es ist vielleicht gut, wenn man im Sommer hin und wieder mit dem Messer etwas Ordnung schafft im Wirrwarr der Stengel. Ebenso ratsam ist ein fleißiges Aufbinden, am besten mit Bast. Im Herbst ist alles wieder rasch entfernt, da ja bekanntlich die Wicken nicht winterhart sind, sondern jährlich neu ausgesät werden müssen.

An wunderschönen Farbensorten gebricht es bei den Edelwicken wahrlich nicht. Wer sich hierin weniger auskennt, wählt eine gute Farbmischung. Eine Samenportion reicht nicht weit. Besser und preislich vorteilhafter ist es, man kauft sogleich 10 oder 20 Gramm von Cuthbertson- oder Spencerwicken. 10 Gramm reichen für 5 Meter Zaunlänge.

Und nun: sich rasch zum Säen dem Gartenzaun entlang bereit machen! Es lohnt sich — der lieblichen Zaungäste wegen.

ba.

ALLERLEI

Don Camillo und das Problem Bahn oder Auto

Der Verfasser der weltberühmt gewordenen Geschichten von «Don Camillo und Peppone», Giovanni Guareschi, nimmt im neuesten Band, dessen Titel in der deutschen Übersetzung «Don Camillo und seine Herde» lautet, auf folgende launige Weise, die jeden Kommentar erübrigt, zum Ersatz einer Überlandbahn durch einen Autobetrieb Stellung:

«Wenn die Einwohner der Bassa jetzt in die Stadt fahren, benützen sie den Autobus, einen jener verfluchten modernen Karren, in denen man gezwungen ist, wie eine Kiste im Gepäckwagen zu reisen, weil man sich nicht einmal von seinem Platz rühren kann, wenn es einem schlecht wird oder etwas noch Schlimmeres passiert. Und wenn es im Winter Nebel und Glatteis gibt, so ist das Wenigste, was geschehen kann, daß man in einem Kanal landet.

Das Schönste ist, daß es früher eine Dampfstraßenbahn gegeben hat, mit einem braven Geleise. Und die Bahn fand immer den rechten Weg, auch bei Glatteis und bei Nebel. Eines schönen Tages entdeckte dann irgend so ein richtiger Wichtigtuer aus der Stadt, daß die alte Dampfstraßenbahn

eine überholte Sache sei, und er ersetzte ein sicheres Verkehrsmittel durch ein vom Zufall abhängiges. Die Dampfstraßenbahn beförderte nicht nur Menschen, sondern den ganzen Tag auch Schotter, Sand, Ziegel, Kohle, Futterrüben usw.; sie war herrlich, nicht nur, weil sie außerordentliche Dienste leistete, sondern weil sie voller Poesie war . . .»

*

Der Zufall will es, daß gerade in den Novembertagen, da wir dieses Zitat notierten, folgende Meldung durch die Presse gegangen ist, welche zeigt, wie wirklichkeitsnahe Giovanni Guareschi die Dinge in seiner Heimat sieht:

Norditalien vom Nebel gelähmt. (AFP) Ein dichter Nebel lähmt gegenwärtig den Verkehr in Mailand. Die Sicht ist teilweise auf kaum einen Meter herabgesetzt. Auch auf den Autostraßen der Umgebung wickelt sich der Verkehr nur sehr zögernd ab. Hunderte von Autocars wurden stillgelegt. Auch zahlreiche andere Orte Norditaliens leiden unter diesem Nebel. So wurde in Cremona der Verkehr seit 48 Stunden sehr stark herabgesetzt.

«Der öffentliche Verkehr», Nr. 12/1953